

FRIEDRICH

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme des Sonntags nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tagblatt Aueggelingen. Preissatz 25.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 254.

Montag, 2. November 1914.

9. Jah

Der russisch-türkische Krieg.

In dem beginnenden Kriege zwischen der Türkei und dem Dreibande ist jene der natürliche Verbündete Deutschlands und Österreich-Ungarns. Das ist nicht zu bestreiten und wir werden jeden Erfolg, den die Osmanen gegen ihre Gegner, die auch die unserigen sind, mit Freuden begrüßen. Dem tapferen osmanischen Stammvolke, das den Kampf um die Erthens seines alten Reiches aufnehmen muß, wünscht unsere Nation einen vollen Sieg, aus dem das türkische Reich neu gestärkt und verjüngt hervorgehen möge, damit es endlich in Ruhe die kulturellen Aufgaben erfüllen kann, an deren Lösung es nach dem blutigen Balkankriege mutig gegangen ist. Die Feinde der Türkei haben es ihr nicht vergönnt, in friedlicher Arbeit die Wunden zu heilen, die ihr der letzte Krieg geschlagen. Sie mußte zu den Waffen greifen und wird sie gegen drei gewaltige Gegner zu führen haben. Gegner, die zum Glück für die Türkei es im Weltkriege auch mit uns und Österreich-Ungarn zu tun haben. Wenn wir nun auch, ohne je ein formelles Bündnis geschlossen zu haben, heute Seite an Seite mit der Türkei gegen die gemeinsamen Feinde kämpfen, so ist doch in keiner Weise unsere Politik für den Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und dem Dreiband verantwortlich zu machen. Wir haben die Türkei nicht zum Kriege gedrängt, und es ist unwahr, wenn die Blätter unserer Gegner behaupten, daß Deutschland für die Haltung der Türkei verantwortlich zu machen sei. Die Türkei ist ein großes, einheitlich gefasstes Reich. Sie braucht sich nur auf ihre Kraft zu befreien, um kraftvolle Politik zu machen. Die Türkei kämpft jetzt um ihr Leben und mußte diesen Kampfen entweder aufzunehmen oder auf jede Selbständigkeit verzichten. Sie hat selbstverständlich den Weg gewählt, der allein für eine große, tapfere Nation zu beschreiten war. Als Freunde der Türkei freuen wir uns über ihre Wahl. Wir selbst aber haben sie nicht zu treffen gehabt und auch keinen Einfluß auf die Pforte ausgeübt. Deutschland hat die Selbstbestimmungsrechte der Türkei immer geachtet, und nie versucht, einen Druck auf die Pforte auszuüben. Das wird uns heute gedankt. In den Straßen Konstantinopels finden begeisterte deutsch-freundliche Kundgebungen statt, und aus allen mohammedanischen Ländern kommt die Stimme, daß das Volk für den Sieg der deutschen Waffen betet und in Deutschland den aufrichtigen und ehrlichen Freund der islamitischen Welt steht.

Nicht Deutschland hat die Türkei in diesem Krieg hineingezerrt, sondern die Staaten des Dreibandes, die es auf den Untergang, auf die Zerstörung der Türkei abgesehen haben. Es ist ein Verteidigungskrieg, ein heiliger Krieg, in den die Türkei zieht. Gute gezeichnet wird das in den folgenden Erklärungen, die von osmanischer Seite einem Mitarbeiter des Berliner Volksangebers abgegeben wurden:

Es darf die gesamte Christenheit interessieren, daß mein Vaterland den ersten Schlag gegen seinen Feind, den Moskowitter, an dem höchsten Heiligtum des Islam, dem Opfer-Beitam-Hügel, gefügt hat. Damit hat unser Vaterland fund getan, welch ein heiliger Krieg der Türkei dieser nunmehr eröffnete Kampf ist, und was er für die ganze mohammedanische Glaubenswelt bedeutet soll. Es ist kein Suwall, daß um die Stunde, in der nach der geheiligten Überlieferung unserer Väter, unter Anrufung Allahs und seines Propheten überall, wo Muslime des Islams wohnen, die vorgeschriebenen Opfer bezogenen werden, daß zu dieser Stunde die türkischen Männer ihre Brüder gegen den Moskowitter als Antwort auf seine Herausforderungen hin sandten. Das soll ein Signal für alle Gläubigen, aber auch für alle Feinde des Islams sein, denn Russland, England und Frankreich haben sich als Feinde des Islams gezeigt, da sie nicht nur die Türkei, sondern alle Staaten gebildete mohammedanischen Charakter entweder ganz unterjochen oder dem Untergange nahebrachten.

Die Welt des Islam weiß, wer ihre Feinde sind. Es bedurfte keiner Flussförderung, keiner Verlockung von deutscher Seite. Die Türkei hat sich aus eigenem Selbstschutzbereite zur Wehr gefestigt, als sie überfallen wurde. Keine Stunde früher, und wenn heute die Stunde erkläre, die Türkei grade ihr eigenes Grab, wenn sie eben erst diplomatisch angemeldete Gotthäber Aroussi meint, die Türkei müsse verschlafen sein, das sei ihr Ende, so gibt es Gott sei Dank noch 15 Tage und Menschen, die lieber in schriftlichem, offiziellem Kämpfe sich wehren und untergehen, als daß sie sich ohne Gegenwehr erledigen lassen. Es ist aber glücklicherweise ein zweiter Tag bis zum Untergang,

gange der Türkei. Hatten doch unsere Feinde auch beim Deutschen Reich schon das Grab vor drei Monaten ge-
graben. Heute denken sie in stiller Stille schon eher an
das eigene. So wird, wie hoffen es, auch die Türkei alle-

diese freundlichen Weissagungen überdeuten
an Seite mit Deutschland und Österreich-Ungarn
verbüttet den Krieg zu Ende führen, den Russland
seinen Verbündeten ihr aufgesponnen haben.

Die Österreicher bei Stary-Sambor siegen Der russisch-türkische Krieg.

In einer Anzahl von Sonderblättern hat das Auer Tagblatt während der letzten beiden Sonntage die Einwohnerschaft Ypres und der Umgebung auf dem Laufenden über die wichtigsten Kriegsereignisse gehalten. Sehr erfreulich sind unsere

Fortschritte in den Kämpfen an der Meeresküste.

Die in den letzten Tagen schon mehrfach ausgesprochene Vermutung, daß jetzt wo auf unserem rechten Flügel französische Umgebungswälle nicht mehr möglich sein würden, die Deutschen an anderen Stellen der langen Front angreifen würden, scheint sich jetzt zu verwirklichen. Auch der

immer vorwärts. Das bezeugt fernerhin der amtliche Bericht vom 1. November, der folgenden Wortlaut hat:

In Belgien werden die Operationen durch Überschwemmungen erschwert, die am Kanal durch Versiegelung der Schleusen in Steuport herbeigeführt sind. Bei Ypres sind am Teppen weiter vorgedrungen; es wurden mehr als 600 Gefangene gemacht und einige Geschütze in England erobert. Auch die weiteren Ypres und Steuport befinden Truppen sind vorausgekommen. Die Zahl der bei Ypres gemacht Gefangenen erhöhte sich auf etwa 1500. In der Gegend von Verdun und Damladen nur kleinere Kämpfe statt.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 1. November meldet, daß der vorangegangene Tag charakterisiert war durch einen allgemeinen Offensiv-Werfer der Deutschen auf der ganzen Front von Steuport bis Arras. Die Deutschen, die die Stellungskapelle genommen hatten, wurden von dort durch Gegenangriffe vertrieben. (?) Söldlich Ypres hätten die Franzosen einige Stützpunkte verloren. Zwischen La Bassée und Arras wurden alle Angriffe der Deutschen mit grossen Verlusten zurückgewiesen. (?) In der Gegend von Lons le Saunier seien die Franzosen ebenfalls stromabwärts von Soissons vorgerückt.

Das Deutsche Kreuz für den Kaiser.

Nach der Korrespondenz Hoffmann hat König Ludwig von Bayern Kaiser Wilhelm gebeten, das Eisernes Kreuz zweiter und erster Klasse, das jetzt bis Brust so vieler tapferer deutscher Krieger schmückt, von österreichischer Bundesfahrt zur Ehre der römisch-deutschen Armes anzulegen. Der Kaiser dankte darauf und gab hemor, er werde das Kreuz von allen tragen im Andenken an die Entschlossenheit und Tapferkeit aller deutschen Soldaten im Kampfe um Deutschlands Ehre. Der König hat außerdem dem Kaiser das Großkreuz des militärischen Max-Joseph-Ordens verliehen.

König Friedrich August im Felde.

König Friedrich August begab sich am Sonnabend auf einen von ihm noch nicht besuchten Teil des westlichen Kriegsschauplatzes und dort zunächst zu einem kleinen Kommando und dann später zu einer Erfahrung. Er fuhr im Kraftwagen längs der gegen den Feind gerichteten Front der vorherigen deutschen Stellungen. Es bot sich die Gelegenheit, eine große Anzahl österreichischer Truppen zu betrachten. Er richtete Anfragen an seine Truppen und verließ Kriegsdeformationen.

Über die Lage im Osten werden in den amtlichen Berichten keine Mitteilungen gemacht. Es scheint aber, als ob im Gouvernement Smolensk bei Augustow wohl eher eine Entscheidung fällt, als in Polen, wo sich der Aufmarsch anscheinend langsam vollzieht, vermutlich infolge der Wetterverhältnissen. Hingegen liegen verschiedene Mitteilungen über

Erfolge der Österreicher

vor, von denen der wichtigste ist der von uns gestern ebenfalls schon durch Sonderausgabe bekanntgegebenen Sieg bei Stary-Sambor.

Dortüber wird unten im 1. November mittags amtlich berichtet:

In Russland entweder sieg nach Südsiege. Einige auf unsere Stellungen wurden zurückgeworfen und einige feindliche Positionen zerstört. Einige schwere Artilleriegeschütze im Rahmen Nordost, Zusatz und Südw. Zusatz-Grenz-Gebiete waren gestern zu einem sehr erbitterten Kriegsauftreten gezwungen. Der hier eingesetzte Feind, zwei Frontaldivisionen und eine Schützendivision, wurde dabei einen kleinen Stellungskampf geworfen. Gestern nachts wird aus unseren Truppen bekannt, dass man sich auf die Stellung des gleichzeitigen Angriffen des Russen übernommen hat.

Stary-Sambor liegt südlich von Lemberg. Hier ist der Sieg der Österreicher mit auch die zufällige Differenz

Der amtliche Kriegsbericht von heute:

Großes Hauptquartier,

2. November vormittags.

Meldung der obersten Heeresleitung: Im Angriff auf Ypres wurde weiter Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Jeder festgestellt. Diese Kämpfe nach den bisherigen Feststellungen nicht in eigenen geschlossenen Verbindungen, sondern sind auf der ganzen Front der Engländer verteilt. Auch in dem Kampf im Argonne Walde sind Fortschritte gemacht. Der Gegner zitiert hier starke Verluste. Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch bei Gritskem wurde abgewiesen.

französische Generalstab hält das in seinem letzten Bericht besonders hervor. Über das Resultat dieser frischen Umgänge meldet die deutsche Heeresleitung bereits sehr Erfreuliche. Das wichtigste davon ist die Errichtung des Ortes Vaillant und die Zurückstellung des Feindes bis zum Soissons über die Aisne. Da auch bei Ypres, wo der Kampf in den letzten Tagen gestanden hatte, jetzt wieder Fortschritte unserer Truppen errungen wurden, ebenso wie in den Argonnes und Südw. davon, so darf man hoffen, daß es bald gelingen wird, die Franzosen an mehreren Stellen der Front zu werken und dadurch das Aufgeben ihrer jetzigen guten Stellungen zu erwingen. Das würde dann ein Ereignis sein, dessen Tragweite man jetzt zwar noch nicht genau bestimmen kann, das aber sicherlich den Höhepunkt des Kriegsablaufes im Westen bedeuten wird. Die hier angeführten Tatsachen geben however aus der Mitteilung der obersten Heeresleitung vom 31. Oktober:

Unsere Männer in Belgien nahmen seitdem Kämpfe und Kämpfe, das Erschöpfen auf. Gestern jedoch ist wieder nichts gewonnen wie gestern. Gestern wurde der Feind angegriffen und im Raum des Zuges zu mehreren Stellungen zurückgeworfen, die von Soissons nach Südw. am Fluss Mittelmais verdeckt waren. Dann wurde gestern und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Gestern wurden 1000 Gefangene und vermisste zwei Städte genommen. Im Argonne und Südw. wurde nachts und ebenfalls von Soissons wiederholte Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Und standt die Deutschen bei ihrem Vorstoß mit großer Schwierigkeit zu kämpfen haben, geht es doch

Das im Süden gezeigten. Diese Tatsache ist für die weiteren Räume in Bulgarien von größter Wichtigkeit.

Als die Russen im der Zeitwende waren.

Das Wiener R. R. Telegraph-Korrespondent meldet: Ganz jetzt werden Eingehenden bekannt aus der Zeit, in der die Russen gewisse Teile der Silowina besetzt hatten. Zahlreiche Mietshäuser und sonstige Gebäude wurden niedergebrannt. Die Siedlungen wurden auf der Straße von den Russen ausgeraubt. In Czernowitz flüchteten die Russen Sanitätsoldaten mit Ketten kriegsgefangenen ab. Insbesondere setzten auch die Russen in der Silowina vielfach zu seilen. So wurde die vorgangsweise von Russinen bewohnte Gemeinde Maiburg dem Erboden gleichgemacht. Andere Ortschaften wurden geplündert und in vandalfischer Weise zerstört.

Die strategischen Folgen in Serbien werden in folgendem amtlichen Bericht vom 21. Oktober geschildert:

Die Folgen unserer Truppen, die bei ihrem jetzigen Einmarsch in die Städte dort mit Stahl, mit Maschinen und gefährlichen Belastungen reichen und in diese fast vor zwei Tagen nach langen, mühseligen Kämpfen bei Slawonie eine Westliche Schlucht konnten, haben heute eine bemerkenswerte Fortschreibung erfahren. Zug verweigter Gegenwehr der Serben und ungestoppt der schwierigen Passengebiete der zum Teil sumpfigen Städte bringen heute unsere Truppen über die Save und Drina vorgegangenen Truppen in weiter Front weiter vor und nahmen die Orte Grmnik, Banovac, Svidovac, Glusac und Tabanovac, Potocer, Feldzeugmeister.

Times melden, daß die serbische Regierung sofort approbierte Bakteriologen und in der Behandlung epidemischer Krankheiten erfahrene Ärzte benötigt.

Der Krieg zur See.

Unsere deutsche Flotte gibt immer mehr Beispiele von ihrer Tapferkeit, ihrem Mut und auch Überlegenheit gegenüber den englischen. So ist jetzt

Wermals ein englischer Kreuzer versenkt worden und noch dazu im Englischen Kanal. Darüber wird vom 21. Oktober aus London gemeldet:

Ein deutsches Unterseeboot drohte heute im Englischen Kanal den alten Kreuzer Hermes, der von Dunklen zurückkam, durch einen Torpedo zum Sinken. Beimal alle Offiziere und Mannschaften wurden gerettet. — Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, liegt eine Bestätigung der Nachricht deutschseits noch nicht vor.

Hernes kommt aus dem Jahre 1898, hat eine Wasserverdrängung von 5700 Tonnen, eine Geschwindigkeit von 40 Seemeilen und 480 Mann Besatzung.

Der neueste fühne Streich der Engländer.

Das französische Marineministerium bestätigt die Versenkung des russischen Kreuzers Schmettschug und des französischen Torpedobootes Musmuc in Palo Pianang. Die Engländer waren maskiert unter russischer Flagge in den Hafen eingefahren. Sie ist mit den Überlebenden auf die hohe See abgedampft. Vom Schmettschug waren 25 Personen tot, 112 verwundet und 250 gerettet. (Nach englischem Nachrichten führt die Engländer unter japanischer Flagge.)

Kommandowechsel in der englischen Flotte.

Endlich ist ein deutscher Prinz von einem Posten entfernt worden, den anzunehmen ihm sein Ehrgeschäft hätte von ganz allein verbieten müssen.

Prinz Ludwig von Battenberg ist von seinem Posten als Erster SeeLord zurückgetreten.

Man ging in England von der Ansicht aus, der erste englische Seelord müsse ein englischer Offizier sein, was auch sehr richtig ist. Der Londoner Berichterstatter des Manchester Guardian teilt mit, daß in London das Gericht umginge, Prinz Louis von Battenberg sei im Tower gefangen gesetzt. Der Berichterstatter bemerkt, die Heze werde sich wohl nächstens gegen Sir Edward Goschen und Sir Maurice Bunsen wegen ihrer deutschen Abstammung richten.

Der Angriff auf Tsinlingau.

Amtlich wird in Tokio am 21. Oktober bekanntgegeben, daß der allgemeine Angriff auf Tsinlingau von der Land- und Seeleute begonnen hat.

Sucht indische Truppen vor Tsinlingau.

Amtlich wird bekanntgegeben, daß ein indisches Truppentreffen sich mit den englischen und japanischen Streitkräften vor Tsinlingau vereint.

China mobilisiert!

Nach einer Konstantinopeler Depesche der Hamburger Nachrichten soll eine Art allgemeine Mobilisierung in China bevorstehen.

Zur italienischen Ministerkrise.

Der Schatzminister Rubini gab am Sonnabend den Entschluß und, vor seinem Amt zu treten. Es folgten entschied sich das ganze Kabinett dahin, gleichfalls aus dem Amt zu scheiden. Der König beschloß die Entscheidung vor. Das Giornale D'Italia führt als Grund für die Demission des Kabinetts an, daß der Finanzminister Rubini in dem Ministerrat am Sonnabend die Gründe für seinen Rücktritt auseinandersetzte und damit lebhafte Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern bewirkte. Giornale D'Italia schreibt ferner, der Schatzminister habe 300 Millionen neue Steuern zur Deckung der militärischen Ausgaben fordern wollen, welcher Ansicht sich Salandra und die anderen Minister nicht anschließen konnten. Das Blatt glaubt, daß Salandra mit der Neubildung beauftragt werden wird.

Das meiste Interesse hat in den letzten drei Tagen wohl unbedingt

Der türkisch-russische Krieg

Verborgen, dessen Bedeutung wie im Balkanfeld dieser Sommer besonders hervorzuheben. Jetzt liegt auch eine russische militärische Gouvernance über dem Kriegsgebiet vor, in der sogar die Rebe davon ist, daß zwei russische Streuer vernichtet seien. Ein in Konstantinopel am 21. Oktober ausgegebenes Kommuniqué besagt:

Das Massaker von gefangenem russischen Material und aus der Einschließung eines Minenlegers bei der russischen Flotte geht herau, daß sie die Wiederkehr hatte, den Eingang zum Bosporus durch Minen zu sperren, um die türkische Flotte, die durch diese Minenbarre in zwei Teile getrennt werden sollte, vollständig zu vernichten. Da der Russische, daß sie hierdurch der Gefahr einer Niederlage ausgesetzt sein würde, und in der Bekämpfung, daß die Russen die Minenlegerten ohne vorhergegangene Artillerieeröffnung eröffnet hätten, machten sich die türkische Flotte an die Verfolgung der russischen und verhinderte sie. Sie bombardierte Gallipoli, zerstörte den Hafen Nowosofia, 50 Petroleumdepots, 14 Militärtransportschiffe, sowie mehrere Artilleriemagazine und die Station für drahtlose Telegraphie. Ein Kreuzer wurde in den Grand gesunken, ein anderer türkischer Kreuzer schwer beschädigt, der gleichfalls gesunken sein dürfte. Und ein Schiff der russischen Flottille gesunken. In Odessa und Sewastopol sind fünf Petroleumdepots durch unser Feuer vernichtet worden.

Selbstverständlich haben irgendwelche die Botschaft der Russland, Englands und Frankreichs von der



der im Völkerkrieg um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Unteroffizier Ernst Otto Brockhoff aus Schwarzenberg (Gefallen am 30. September bei Chevreux.)

Landwehrmann Karl Richard Beck aus Aus-Zelle. (An Krankheit gestorben.)

Soldat Willy Günther aus Johannegeorgenstadt. (Gestorben an seinen Verletzungen in Amisontain.)

Reservist Paul Ewald Weldauer aus Bernsbach. Gefallen am 10. September bei Somme-Py.

Porte Ihre Pässe zugesiegt erhalten. Vor gestern ist noch

Ein französischer Vermittelungsversuch gescheitert, wie folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 1. November meldet:

Der russische Botschafter ist gestern abgewichen. Der französische und englische Botschafter reisen heute ab. Ein Vermittelungsversuch, den der französische Botschafter gestern unternommen, scheiterte. Es ist besonders deshalb interessant, weil bei diesem Versuch zugeschlagen wurde, daß Russland sich als angreifender Teil bekannte und bereit sei, wegen des Bosnialands im Schwarzen Meer Zugeständnisse zu machen. Die Türkei verlangte darauf die Demobilisierung der russischen Schwarzen Meer-Flotte, was Russland ablehnte. Das Massaker der Gefangenen, die eingehend vernommen wurden, ergibt sich, daß der verdeckte russische Minenleger Kreutz bereits acht Tage mit Minen von Sewastopol unbeschädigt war.

Wie aus guter Quelle berichtet, wird die türkische Regierung nicht mit der Ausweitung der Staatsangehörigen der Triple-Entente vorgehen. Die Regierung geht damit einen Beweis ihres Humanitätsgefühls und ihrer Civilisation.

Die Türkei kein zu verachtender Gegner.

Im russischen militärischen Kreise sieht man, nach der Evening News, die Türkei keineswegs als einen zu verachtenden Feind an. Die Türkei könnte eine halbe Million Soldaten ins Feld führen und außerdem eine Reserve von 300000 Mann. Die Russen seien vollständig auf die Vertheidigung der Balkanischen Gebiete vorbereitet. Ball Wall glaubt, daß das Vorgehen der Türkei den ganzen Balkan in Flammen setzen werde.

Die Vertheidigung von Smyrna.

Um gegen einen eventuellen Angriff der feindlichen Flotte gefertigt zu sein, hat die Regierung die notwendigen Maßnahmen zur Vertheidigung des Festlandes von Smyrna getroffen.

Was machen die übrigen Balkanstaaten?

Diese Frage wird nunmehr, nach Erfüllung der Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Russland, zu einer brennenden. Heute liegen darüber folgende Meldeungen vor:

Militärische Ausgebungen.

Stationärliebe bringt ein Telegramm aus Athen, daß in Damaskus antikirchliche Ausgebungen stattgefunden haben.

Die serbisch-bulgarische Spannung.

Die Spannung zwischen Bulgarien und Serbien besteht sich zu verschärfen. Die Aussicht der offiziellen Blätter gegen Serbien ist höchst heftig. Man verlangt ein aktives Vorgehen gegen Serbien, um den Stolz der Bulgaren in Nachbarschaft ein Ende zu setzen.

Der Stolz in Bulgarien.

Die Nachrichten über die türkische Offensive gegen Russland machen in Sofia ungeheuren Eindruck. Und meist bewirkt man das Gefühl einer gewissen Erleichterung und Gemüthsruhe darüber, daß die ungeliebte Sache Boenber ist. Stets wird die Frage erörtert, welche Haltung nun Rumänien enehmen werde. Der Ministerpräsident tritt heute zum zweiten Male zusammen, um über die neue Sache zu beraten. Nach den bisherigen Neuerungen letzter Politiker hoffte Bulgarien vorläufig seine bisherige neutrale Haltung beibehalten, wenigstens bislang Rumänien neutral bleibt. Die russophilen Kreise zeigen einige Rücksichtslosigkeit, verhalten sich jedoch sonst reserviert. Nachrichten aus Barna aufgrund wurde das Kabel zwischen Barna und Schewtschopol geschnitten.

Bulgarisch-rumänische Verhandlungen.

Wie von gutunterrichteter Seite berichtet, schließen zwischen Rumänien und Bulgarien über eine etwaige spätere gemeinsame Ultimatum Verhandlungen. Diese Sicht wird sich angeblich nicht gegen Österreich-Ungarn richten.

Sturmziehen in Persien und im Kaukasus?

Nach Meldung persischer Blätter soll Russland seine Truppen aus Persien zurückziehen, um sie nach Armenien zu schaffen. Die Regierung gegen Russland halte an. Da die Russen die Bevölkerung einiger Städte angriffen, unternahmen diese und persische Meister einen Gegenangriff. Etwa hundert Russen sollen getötet oder verbründet worden sein. Salard-Dauleh und der Bachtarenchef Emir Musham erliegen einen Ruf, der Bevölkerung, das Vaterland zu retten. Es hat sich ein Russisch zum Befreiung des Kaukasus gebildet, der alle Mohammedaner im Kaukasus auffordert, sich für den bedrohten Islam zu erheben.

Drahtnachrichten:

Berlin, 2. November. Der Lokalangeiger führt aus: Die Verluste der wichtigsten Hägypunkte südlich von Opern-Halle und Sandförde berühren in Park sehr empfindlich, ebenso die Einnahme von Brüssel durch die Deutschen.

Frankfurt, 2. November. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Tokio: Die Festung Tsinlingau ist zerstört worden. Die Operationen werden fortgeführt. Hierzu bemerkt die Frankfurter Zeitung: Der Wunsch, dem Mikado auf seinem Namenstag am 21. Oktober die eroberte Festung Tsinlingau als Ehrengefecht anzubieten, ist wohlbekannt. Die Gedanke bei der Herausgabe der vorliegenden Meldung gewesen. Sie ist offenbar unrichtig. Einzelne Teile der Festung werden wohl beschädigt worden sein, aber offenbar hält sich die heldenmäßige Bejähung noch in der Festung.

Frankfurt, 2. November. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Russland hat keine Interessen nicht dem englischen und französischen, sondern dem amerikanischen Botschafter anvertraut offenbar weiß der Amerikanische Botschafter ein Jude ist.

Bremen, 2. Nov. Aus Anlaß des Eingreifens der Türkei in den europäischen Krieg hat gestern mittag 1 Uhr bei dem türkischen Konsul in Bremen ein großer Empfang stattgefunden, bei dem die allseitige Sympathie für den türkischen Freunde zum Ausdruck gebracht wurde.

Paris, 2. November. Der Temps meldet: Der spanische Ministerrat setzt eine Effektivstärke für 1915 auf 140 663 Mann Landheer, 11 006 Mann Marine und 4100 Mann Marine-Infanterie fest.

Dover, 2. November. Der englische Kreuzer Hermes wurde gestern morgen 8 Uhr durch zwei Torpedos getroffen, sankte dann 45 Minuten und sank. 40 Mann werden vermisst.

Manchester, 2. November. Der Manchester Guardian meldet aus Colombo, daß dort Kapitän und Mannschaften des von der Engländer aufgeschwachten Dampfers Export angekommen sind und berichten, daß die Engländer von dem Dampfer Export 7000 Tonnen Kohlen erbeutet haben.

Atom, 2. November. Nach dem Secolo werden in Palästina Truppen gegen Kappadokien und in Samsun 200 000 Männer gegen den Kaukasus zusammengezogen. Die 13. Marinekompanie soll durch Briten gegen Indien vorgehen.

Sofia, 2. November. Der Ausbruch des Krieges zwischen der Türkei und Russland hat hier großes Aufsehen und Genugtuung hervorgerufen. Nach Meldungen aus Warmer ist das Hotel Warmer-Sapostol geschlossen worden.

Konstantinopel, 2. November. (Weilwelle durch die Kriegsergebnisse wiederholt.) In ancheinend inspirierten Artikeln über die Zwischenfälle am Schwarzen Meer haben die bedeutenden Blätter hervor, daß die Türkei sich in beträchtlicher Weise befunden habe, nachdem die Flotte drei Monate hindurch die Herausforderungen der Triple-Entente, besonders Englands, ertragen habe. Die türkische Flotte habe angefischt der Tätigkeit der russischen Schiffe, die unter Begleitung von Minenschiffen verdächtige Bewegungen ausführten, nicht untätig bleiben können ohne Gefahr zu laufen, wie 1853 ohne Kriegserklärung verhübt zu werden.

Von Stadt und Land.

Am 2. November.
Rundschau der Sachen, die durch ein Kriegsschiff ausgedient sind, um zu tun im Kaukasus — nur mit genauer Quellenangabe gehalten.

* Bewundert überwund. Die herausgegebene Veröffentlichung Nr. 48 der stgl. Stadtk. Cleres vergleicht die fol-

genden Kämpfer aus dem Gefecht der Sintetzerministerialenstadt Schmargendorf als verwundet oder vermisst. Von 5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz: 28 Jäger, Sturt August, Soldat aus Schönheide (schwer verwundet, Kopf). Reserv-Infanterie-Regiment Nr. 188: 2 d. Richard Karl, Bandw. aus Rue-Zelle (gestorben). Infanterie-Regiment Nr. 158, Altenburg-Wersenburg: Wappeler, Konrad, Musketier aus Eibenstock (verwundet). Reserv-Infanterie-Regiment Nr. 4, Naumburg a. S.: Männer, Karl, Jäger aus Rue (vermisst).

* Die Einberufung des nächsten Landtages. Die Einberufung des nächsten Landtages anlässlich der gegenwärtigen Kriegslage ist in der letzten Zeit in der Presse und in politischen Kreisen vielfach erörtert worden. Ein Beschluss des Gesamtministeriums liegt bis jetzt hierüber noch nicht vor. In möggebenden Kreisen rechnet man mit einem vorläufigen Zusammertreffen des sächsischen Parlaments Mitte Dezember oder Anfang Januar. Selbstverständlich blüste die Tagung diesmal nur von sehr kurzer Dauer sein, da sie ausschließlich Maßnahmen ähnlich des Krieges, die Bewilligung der notwendigen Mittel hierfür und die Fragen der Familien- und Arbeitslosenunterstützung behandeln wird. Alle anderen Angelegenheiten werden bis zu der im nächsten Herbst bevorstehenden ordentlichen Tagung des Landtages zurückgestellt.

* Zu der Fürsorge für Kriegsteilnehmer durch den Arbeitgeber ist außer den von uns früher schon angeführten auch das Beispiel der Firma S. Wolle erdnahmlich. Nicht allein, daß diese den Angehörigen der von ihr im Felde stehenden Arbeiter eine laufende Unterstützung gewährt, hat sie dieser Tage auch 40 Rästen an die Krieger gesandt, von denen jede einzelne enthält: Leibbinden, Brustwärmer, Fußlappen, je 25 Zigarren, 1/4 Pfd. Schokolade, eine Tabakspfeife, sowie Rauch- und Raubab.

Militärverein I. Der sog. Sächs. Militärverein I zu Rue hieß am Freitagabend im Restaurant Kronprinz eine gutbesuchte Versammlung ab, der auch Herr Bezirksvorsteher Stark-Schneeburg und das Ehrenmitglied Oberleutnant d. L. a. D. Herr Hüttenmeister Georgi beiwohnte. Eingangs der Verhandlungen gebüte der Vorsteher der letzten Kriegsergebnisse, wobei er hervorheben konnte, daß unter den zahlreichen Mitgliedern des Vereins, die im Felde stehen, Verluste glücklicherweise noch nicht zu verzeichnen sind; wohl aber sind mehrere Vereinsmitglieder verwundet worden und einige auch in Gefangenschaft geraten. Ferner konnte er die erfreuliche Mitteilung machen, daß drei Vereinsmitglieder für ihre Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden sind, nämlich die Herren Leutnant d. R. Bach, Leutnant d. R. Realschuloberlehrer Dr. Röhl und Soldat d. R. Kaufmann Albert Reichel. Nachdem der Vorsteher noch des zehnjährigen Regierungsjubiläums unseres Königs Erwähnung getan hatte, wandte er sich Herrn Hüttenmeister Georgi zu, dem Ehrenmitgliede des Vereins, dem dieser jetzt 25 Jahre lang angehört. Er dankte ihm für die jederzeitige Unterstützung des Vereins mit Rat und Tat und bat ihn diesem auch ferner sein Wohlwollen bewahren zu wollen. Als äußeres Dankeszeichen der Erkenntlichkeit wurde dem Jubilar ein Diplom überreicht, der herzlich für die Ehrung dankte und ferner im Laufe des Abends interessante Kriegsartikel aus amerikanischen Zeitungen zur Vorstellung brachte, wie auch ein verwundetes Vereinsmitglied, das sich jetzt in der Heimat befindet, Dum-Dum-Geschosse vorzeigte, die er auf dem Schlachtfelde in Frankreich gefunden hatte. Sodann wurden Vereinsangelegenheiten erledigt.

* Schlachthaussbericht vom 2. November. Aufstriebe: 2 Bullen, 58 Kühe und Kalben, 12 Röder, 22 Schafe, 174 Schweine. Notierungen: Bullen 1. Rl. 80, 2. Rl. 78; Kalben und Kühe 1. Rl. 82, 2. Rl. 80, 3. Rl. 78; 4. Rl. 70; Röder 1. Rl. 80, 2. Rl. 58, 3. Rl. 55; Schafe 1. Rl. 47, 2. Rl. 48, 3. Rl. 45, 4. Rl. 40; Schweine 1. Rl. 83—84, 2. Rl. 82, 3. Rl. 80, 4. Rl. 78. Geschäftsgang langsam.

Neustadt, 2. November.

* Rittergutsbesitzer von Trebra-Lindenau †. Am Donnerstag verstarb in Dresden-Blasewitz im Alter von 65 Jahren der Rittergutsbesitzer Hans v. Trebra-Lindenau, Mitglied der Ersten sächsischen Ständekammer und Vorsteher des Erzgebirgischen Kreises. Der Verstorbene war seit dem Landtag 1883/84 bis zum Landtag 1894 konservatives Mitglied der zweiten Kammer, und seit 1895 als vom König zugeordneter Rittergutsbesitzer Mitglied der Ersten Kammer. Als Stadtgutsbesitzer von Neustadt gehörte von Trebra-Lindenau früher auch dem biesigen Stadtrate an. In landwirtschaftlichen Kreisen gehörte der Verstorbene großes Ansehen; er war Mitglied verschiedener landwirtschaftlicher Körperschaften und bekleidete auch sonstige Ehrenämter.

Döbeln, 2. November. * Rittergutsbesitzer. Um Sonntag und Montag fand unter diesjähriges Rittergutsbesitzer statt, das zweit herliche Herbsttage mit sich brachte und in deren Folge auch sehr viele auswärtige Kirmesbesucher, sodass der Verkehr sehr lebhaft war. In der Kirche trug der gemischte Kirchenchor unter Oberlehrer Kantor Höschers Leitung eine Motette vor, die auf die Kirchenbesucher sichtlichen Eindruck machte. Dazu eine Predigt voll Kraft und Würde — dies alles verlieh dem Feste eine besondere Weite.

* Erkrankung. Herr Oberpfarrer Schmidt ist infolge Krankheit auf mehrere Wochen beurlaubt worden. Die Geschäfte des Pfarramts werden während dieser Zeit von Herrn Pastor Uster geführt.

Generalversammlung des Consumvereins Rue i. Erzg., e. G. m. b. H.

** Bei einer überaus starken Beteiligung hielt am gestrigen Sonntag der Konsumverein Rue i. Erzg., e. G. m. b. H., seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Anwesenheit ergab 860 Mitglieder, vorunter sich viele von ausländischen Deutschen. Vor Eintritt in die Tagungs-

zuhörung schickte man zunächst das Blatt auf dem Schlagzeile gefallenen Verhandlungsrückblick und Statistiken, deren Ausdruck durch Gabe von den Bildern. Hierauf berichtete der Geschäftsführer, Herr Gerlach, über das abgelaufene Geschäftsjahr. Der Umsatz im Berichtsjahr betrug 1 291 897,72 Mark, es bedeute dieser gegen das Vorjahr ein Wachstum von 54 058,18 Mark. Die erst im November 1913 eröffnete Filiale erzielte einen Umsatz von 154 998,09 Mark. Witt Freude mischte konstatiert werden, daß trotz des Krieges die Filiale geradezu einen bedeutend höheren Umsatz erzielte als in Friedenszeiten. Eine neue Summe sei auch in der Mitgliederbewegung zu konstatieren, jedoch am Schluß des Jahres 1894 Mitglieder als Genossenschaft eingetragen sind. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied stieg von 808,47 Mark auf 884,08 Mark. Der vorgetragene Geschäftsblick wurde dann ohne Aussprache genehmigt, und man ging zum nächsten Punkt der Tagesordnung, der Beschlusssitzung über Gewinnverteilung, über. Hierüber entpann sich eine rege Diskussion, die schließlich damit endete, daß der vorgelegte Verteilungsplan gegen wenige Stimmen zur Annahme gelangte. Nach einer reichlichen Abstimmung in Höhe von 14 204 Mark an die Reserven, gelangen außerdem noch 780 Mark auf Stammmittel als Bergung, 10 Prozent Rückvergütung auf 970 483 Mark verausgabte Waremarken, 4 Pg. auf 444 278 Stück verausgabte Brot- und Buttermarken und 4 Prozent Rückvergütung auf 9 544 Brotmarken. Insgesamt beträgt der zur Verteilung kommende Überfluss 1 848 99,14 M. Ferner gab Herr Gerlach die Abrechnung über den nunmehr fertiggestellten Haushalt bekannt, dessen Kosten sich auf 227 617,98 Mark belaufen. Die bewilligten Mittel waren überschritten, da einige Wiederungen im Voranschlag eintreten, jedoch sich eine Nachbewilligung von 88 584,97 Mark nötig machte, welche Summe die Versammlung genehmigte. Eine Niederkündigung des Üblasses 17 die Sitzungen, der eine Vermehrung des Aufsichtsrates von 12 auf 15 Personen vorsieht, wurde beschlossen. Aus den Erträgen resp. Neuvalen zum Aufsichtsrat gingen folgende Herren herauß: Paul Kurze, Rue, Paul Hergert, Rue, Rich. Rieß, Rue, Ulrich Wilhelm, Rue, Max Braun-Schneeburg und Max Oppo-Neustadt. Außerdem wurden für die im Felde stehenden Aufsichtsratsmitglieder folgende Herren als Ersatznamen gewählt: Knoll, Rue, Dietrich-Schlema und Henner-Ebenstock. Für die freigewordene Kassiererstelle wurde der langjährige Buchhalter, Herr Arthur Georgi-Belle, einstimmig als Kassierer und Vorstandsmitglied gewählt. Weiter wurde beschlossen, eine Aenderung des Üblasses 38, Biffer 10 und 12 der Sitzungen vorzunehmen, damit dem Verein die Möglichkeit geboten wird, Spareinlagen bis zu 250 000 Mark aufzunehmen. Nachdem noch der stellvertretende Vorsitzende des Mitgliederausschusses einen kurzen Bericht über dessen Tätigkeit erstattet hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Die 46. Sächsische Verlustliste verzeichnet u. a. die folg. Kämpfer als fürs Vaterland gefallen

5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz

a. Kompanie: Dippmann, Ref. befand sich bei der 2. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 106.

9. Kompanie: Adel, Franz H., Waldkirchen.

10. Kompanie: Böfner, M. P., Ref. Chemnitz.
11. Kompanie: Leitner, Kurt Erb., Dörfeldwebel, (Offz. Asp.), Chemnitz. Müller, Joh. Meinh., Dörfeldwebel, Calenberg. Pöhl, Hugo O., Cambour, Hammerunterwiesenthal. Güter, Karl B., Ingelsburg. Liebing, P. H., Köthensdorf. Fischer, M. H., Ref. Jahnshain.

12. Kompanie: Rehg, Karl, Ref. Kiel. Neuhner, R. M., Ruppertsgrün.

7. Infanterie-Regiment Nr. 106, Leipzig

6. Kompanie: Schleiß, Carl, Moritzdorf. Pogold, Fritz, Wilsdorf. Laubmann, Paul, Unteroffizier, L. Chonberg. Richter, Ul., Gefreiter, L. Schonefeld.

1. Kompanie: Raabold, M. O., Ref. Osca. Raatz, H. F., Ref. Borna.

Behandlung deutscher Zivilgefangener in England.

Wohlauf! Darstellen zu wünschen. Erkennen deutsche Blätter über die Behandlung der Zivilgefangenen in England. Sie röhren von Personen her, die selbst die Gefangenschaft eine zeitlang geteilt haben, dann wegen hohen Alters entlassen worden sind, und nun mit ihren Namen verbreitet. Auf den Kriegsberichter Karl Peters ist jetzt ein Hamburger Schiffer Emil Seide gefolgt. Letzterer erzählte im Hamburger Fremdenblatt: Die aus Brasilien heimgekehrten Deutschen sind, zusammen 1840 Mann, in einem Kennstall untergebracht. Nicht bis zehn Hägen in einer Herde zusammen auf altem Stroh. Sie erhalten jeder zweit dünne Brot, weiter nichts. Auch keinen Tisch, keine Sitzgelegenheit, überhaupt nicht das Geringste. Der ungeheure Stall hat unter dem Dach offene Lüftungsluken, irgendwelche Beleuchtung wird nicht verabfolgt. Um 5 Uhr morgens muß alles ins Stroh kriechen. Die Gefangenen müssen sich ihr Essen selbst im Freien kochen. Der Feuerherd besteht aus einem Graben und zwei Steinen Biegelsteinen, darauf vier große Asphaltefessel, die fühnig unbedeutend stehen und mittels einfacher Auslässe abwechselnd zum Kochen von Tee und von Wassersuppe benutzt werden. Der Tee wird durch alte Säcke gegossen, sodass er völlig schwärzt ist. Die Wassersuppe, mit einem geringen Zusatz von Zett, enthält vielleicht für jeden Gefangenen einen Kubikzoll Fleisch. Die Gesamtnahrung besteht: morgens 7 Uhr 1 Tasse Tee und 1 Stück trockenes Brot, mittags 1 Tasse Wassersuppe, pro Mann 2 Kartoffeln und 1 Stück trockenes Brot, abends wieder Tee und trockenes Brot. Da selbst dieses Essen oft nicht reicht, sind Beihilfen erfolgt, auf die hin die Beschafferei in einem besonderen Fall auf drei Tage bei Wasser und Brot

eingepackt wurden. Die entzückende Bekämpfung unserer Deutschen wurde mit drei Tagen Freiheit, kleinen Tagen Mittelarrest und neun Monaten Gefangenschaft bestrafen.

Unter den Gefangenen befinden sich 18 bis 14 Männer, eine Menge von Staaten, ein Dutzend höher militärisches und Medikamente werden hier eingesetzt, nicht einmal Waffe und Stock können die Menschen erlauben. Der Missbrauch von Hungerschloss ist unter diesen Umständen nur eine Droge der Zeit. Es ist ja zu bedauern, daß ein Teil der Gefangenen durch groben Misshandlung in die Hände der englischen Fliegende gefallen ist. Sie sind nicht von deutschen, sondern von neutralen Schiffen unter dem Vorwand festgehalten worden, daß sie feigkämpfig seien, während noch unerkannten Gründen nur Männer, die in eine feindliche Kriegsmacht eingetreten sind, auf neutralen, nach einem neutralen Hafen laufenden Schiffen angehalten werden dürfen. Wenn es der deutschen Regierung durch die amerikanische Regierung, die den Schutz der Deutschen in England übernommen hat, nicht gelingen sollte, unseren armen Landsleuten ein menschenwürdigeres Lot zu verschaffen, so wird nichts anderes übrigbleiben, als Begegnungsmöglichkeiten an den in Deutschland gefangenen Engländern zu läben. Wenn sie ebenso darben, hungern, frieren, im Schmutz verfaulen müssen, sollte ihnen immer wieder begehalten werden, daß sie diese Behandlung mit ihrer eigenen, alle Humanität mit sich treibenden Regierung verdanken. Sie mögen ihr Heil ihren Angehörigen lassen und durch diese darauf hinwirken, daß die an den deutschen Gefangenen in England verübten Greuel aufhören.

Kampflied. *)

Nun geht es in den Kampf
Und Pulverdampf!
Weine nicht Mutter, weine nicht Weib!
Viel Blei zielt vorbei. Und trifft's den Leib,
Tränkt' ich die deutsche Erde mit Blut,
In der es sich so herrlich ruht.
Freudig geht's in den Kampf!

Die Kriegsfahnen flattern
Durch todschwangres Knattern.
Denkt noch kurz an Weib und Kind.
Hurra und geschwind, vor Gefahren blind
Drauf an den räubernden Feind.
Der zu Drei vereint
Deutschland zerreißen möchte!
Wir sind keine Rache!
Zeigt es im Kampf!

Dem grausamen russischen Völker
Brenn' unser Gewehr
Löcher in den flügigen Vogel!
Rausche, deutscher Adler, vom Hels!
Paf' den geblaßten Hahn und zerzapf!
Und rupf' ihn, daß er verblutet hupf'!
Der Bullbogg in die gefährlichen Bähn'
Einen Faustschlag, daß sie zum Teufel gehn!
Die Bestien machen uns nicht zittern.
Bald haben wir sie hinter Gittern.
Deutschland hab' Ruh!

Deutschland, geliebtes, hab' Ruh!
Und Europa dazu!
Die Welt soll am deutschen Wesen genesen,
Götzen, stürm und Garden lesen.
Doch jetzt dreihen Kolben nach blutiger Saat.
Ganz Deutschland ist Schwert, ist Faust, ist Soldat!
Sauget Geschosse, platzet Granaten!
Volk in Waffen, singende Taten!
Auf gegen die Räuber!

Jacob Scherer.

* Dieses Gedicht in seiner geschilderten Gestaltung wurde am 8. Oktober in einer erstaunlichen Sitzung der deutschen weiblichen Welt, die in St. Louis eintrat, veröffentlicht. Es soll Männer erwecken und von einem heiligen Kampf zur Rettung zeugen; wie bringen die Welt eine Ruh! Und zu zeigen, welche hohe Bestimmung unsere Landsleute jenseits des Meeres befreien.

Das Lotterleben in Bordeaux.

Der Mailänder Secolo, ein Blatt also, dem kein Mensch Frankreich nachjagen kann, bringt aus der Feder seines in Frankreich weilenden Mitarbeiter Luigi Compagnoli eine Schilderung der gegenwärtigen Hauptstadt Frankreichs; wir geben diese sicherlich ungeschminkte Schilderung, die ganze Hände spricht, in wortgetreuer Übersetzung wieder: Die Hauptstadt der Gironde ist längst eine wunderliche Stadt. Aber wie häßlich ist sie jetzt! Ich sag sie das erste Mal in den Tagen des Friedens an einem klaren Augustmorgen; friedlich lag sie am Ufer des großen Flusses, der durch ein helles Band mit dem Ozean verbindet, gesäumt durch die Baumreihen, die das gegenüberliegende Ufer des Garonne in lachendes Grün kleiden. Die Weinberge, die Obstgärten, die Gemüsegärten, die sich weit hin erstrecken, schützen auf den Markt der Stadt herliche Traubenhäuser, rotblättrige Weinfässer, sommerliche Käsefische, frische Soße, runde Kohlrüben und grüne Tomaten, die die Obst- und Gemüsegärtnerinnen in Röcken auf dem Kopf tragen, als wenn sie unter den Geigen der rostlos lärmenden Hafenarbeiter mit den Erzeugnissen des Landes ihre Stadt krönen wollten. Und so wie es damals war, lernte ich Bordeaux lieben; als Königin des Meeres und der Flüsse, in Grün und Blau gekleidet, gesäumt von fröhlichen Arbeitern und von geschickten Kaufleuten, nicht aristokratisch, sondern gut bürgerlich.

Ach wie verändert finde ich es now! ... Auf den Straßen laufen prächtige Autos davon, zwischen kostbare Seidenstoffe, funkelnd seltene Edelsteine, wischen einem vorzüchlichen Wohlgerüche entgegen. In den Kaufhäusern,

Die Söhne nach der frischfertigen Haarfriseur nach dem Ofen zu einem Spaziergang eine unfehlbare Bildung von den Bewohnern des Landes juncta, doch nur eine modisch gefärbte, makellose, schwachsinnige Menge. In den Waffen- und Schmieden, wo sonst beschämende Handlungswünsche ein empöndiges Unvermögen fanden, mögt in einer Laster, Wollust und Sündhaftigkeit eine seltsame Schar von Jungen und Mädchen ihm und her. Und wohin kommen alle diese Leute? Zum Teil aus Paris, zum Teil aus allen möglichen Weltländern, genau wie das Volk, das sonst in Paris zusammenströmmt. Treten wir zur Freilichts- oder Essenszeit in eine der üppigen Speisewirtschaften ein . . . Sehen Sie dort den kleinen Jungling, jenen haben Gedanken, der ein unerschöpferlicher Schatz ist — nicht etwa für die stark geschminkten Damen, um die er schwärmt, aber doch für ernsthafte Leute, denen ein Blick genügt, um ihn richtig zu schätzen und zu beurteilen? . . . Das ist ein embusque, ein junger Bursch, der in dieser Zeit unter den Waffen steht und sein Vaterland verteidigen willte, der es aber vorgezogen hat, nach Bordeaux zu kommen und den Weltländern, den Helden und den ganzen, den Hof zu machen. Und jener andere Herr, dem man seine Jahre nicht ansieht, weil er recht viel Schwarz in seinem Bart gehabt hat, ist ein spanischer Basta, den ein Boulevardkaffee als Vertreter des weniger vornehmen Teiles seiner Stammeskaste an die Ufer der Garonne entstellt hat. Und der dritte Herr dort im Hintergrund, der mit jedem Birnenstückchen, das er verschlingt, eine Seite von Karl Marx' Kapital hinunterzuschlucken scheint, ist ein Streber, der gleichfalls aus Paris geflohen ist — beleidigt nicht aus Furcht, sondern ausschließlich in der patriotischen Hoffnung, in ersten Augenblicken die Regierung mit seinem wertvollen Rat unterzuhören zu können. Was aber der runderliche und gebräunte italienische Abgeordnete, der in der Welt der Geschäftchen sehr gut bekannt ist, in Bordeaux zu schaffen hat, könnte ich beim besten Willen nicht sagen; ich weiß nur, daß er unter diesem Wölchen, das immer nur habschaut spricht, weil es sich der Zoten, die es sich erzählt, über der bödenlichen Geschäfte, die es macht, selber schämt, sehr wohl am Platze ist.

Was Morgen bald zum Elend machein die Überleben von Bordeaux von solcher Gesellschaft. Der span. Basta kreift Wörtern die schächerne junge Dame aus Bordeaux, die sich ganz verzögert, das für sie neue Schauspiel anfängt; der Politiker, den die Wut gegen das Vaterland bisher gerissen hat, macht sich klein, um nicht von dem embusque, der andern Vaterlandsliebe predigt. Wie sich aber langer Rechte beansprucht, gehören zu werden; der italienische Rundspinner gesellt sich, lächelt roheln, zu den Habsmeisterinnen, die die Krieger für kurze Zeit in die vorläufige Hauptstadt Frankreichs abgesondert hat; der montenegrinische Abenteurer verschlingt mit gierigen Raubwogenaugen das Weib, von dem er Vergnügen und Geld erhofft; die Damen der vornehmsten Welt proben mit den Toiletten vom vorigen Herbst, die auch jetzt, nach einem Jahre, noch die Entrüstung des schämigen Provinzlerinnen erregen. In dieser durch und durch verpesteten Atmosphäre wäre alles Gute und Schöne entfielt zu den Ohren des Regierung gelangt, wenn diese Regierung sich nicht augenweise in einen hermetisch verschlossenen Glasfasson gefest hätte. Der Kriegsminister und der Minister der Marine hausen in zwei großen, feierlichen Palästen, in die nur besonders bevorzugte Menschenkinder eindringen dürfen; der Ministerpräsident ist überhaupt nicht zu sehen; Kritide Strand taucht mit seinen langen, gesäumten Gestalt hin und wieder in einem kleinen Kreise vertrauter Freunde auf; Marcel Gembat arbeitet in einer Schule; der Präsident der Republik aber hält sich im Präfekturgebäude verborgen und wartet auf die mit Blut geschriebenen Nachrichten vom Kriegsschauplatz . . .

26. Oktober. Eine Wiederholung der Versammlung im Schloss.
27. Oktober. Neugruppierung der Deutschen und Österreichischen in Polen. Der Gewerkschaftsbund nimmt entsprechendes Formen an.

28. Oktober. Die "Gilden" versenkt in der Straße von Malatta einen russischen Kreuzer und einen französischen Torpedojäger. Veröffentlichung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über die Höchstpreise. Das Urteil im Serajevo-Vorfall.

29. Oktober. Beginn der russisch-türkischen Steinfeuerfeste im Schwarzen Meer. Beschießung russischer Küstenstädte.

30. Oktober. Zwei russische Kanonenboote durch die Türken versenkt. Erfolgreiche deutsche Sturmangriffe an mehreren Stellen der Westfront.

31. Oktober. Italienische Kabinettsskrise.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Konstantinopel, 2. November. Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korr.-Büros: Nach glaubwürdiger Meldung ist eine englisch-französische Flotte gestern vormittag im Golf von Tschesem in Kleinasien eingelaufen, wo sie das kleine türkische Kanonenboot Surak Reich und den Dampfer Kindle Aga angegriffen wollte. Der Kommandant der Surak Reich versenkte, um sich nicht vom Feinde vernichten zu lassen, den Dampfer und sprengte das Kanonenboot in die Luft.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Malzsirup J. A. Flechtnr.

empfiehlt

Dank.

Für die überaus liebvollen Beweise der Liebe und herzlichen Teilnahme von allen Verwandten und Bekannten beim Heimgang meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester fühle ich mich gedrungen, nur hierdurch meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderer Dank gebührt ihrem Klassenlehrer, Herrn Dost, sowie ihren lieben Mitschülerinnen.

Die liebetrukte Mutter
Hedwig verw. Wurmsoeder.

Speisekartoffeln.

Täglich treffen Ladungen Speisekartoffeln ein, nur prima mehrläufige Ware zum billigsten Preis. Garantie für gutkochende Ware.

Empfehlung

hochfeine Tafeläpfel	Bentner 13.00 M.
Preißelbeeren, tafelfertig	1 Pfund 40 Pf.
Sellerie	1 Pfund 10 Pf.
Prima Heringe	1 Stück 12 Pf.
Senfgurken	1 Pfund 35 Pf.
Neue Frucht- und Gemüsekonserven!	
Rotkraut, Sauerkraut usw.	empfiehlt billigst
Tel. 483.	Karl Müller, Am Bahnhof.

20

Bruchsteinmauer

werden für die Wilzachregulierung in Carlfeld sofort gesucht.

Stundenlohn bis 60 Pfg., im Akkord bis 10 Mark pro Tag Verdienst.

A. Losse, Tiefbauunternehmung,
Aue, Reichsstraße 14.

24.11.

Stanzer u. Klempner

für Weißblech-Massenartikel werden sofort bei gutem Sohn (Ulfert) eingefüllt.

Bremer & Brückmann,
Metallwarenfabrik, Braunschweig.

Für unsere Buchdruckerei suchen wir für Ostern 1915 einen Sohn achtbarer Eltern als

Schriftsetzer-Lehrling.

Gute Schulbildung Bedingung.

Auer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H.

Gänse

diese, große starke Tiere lief. am. Get. ab. Inf. 10 Stück 40 M.

J. Neumann, Dresden-N., offiziell in Wagenladungen

Gans-Gitter, Leipzig, Tel. 2.

Wochenschau des Krieges

vom 24. bis 31. Oktober.

24. Oktober. Der Yerkanal im Norden überschritten. Kriegsminister v. Falkenhayn zum Vertreter des erkannten Generalstabschefs v. Moltke ernannt.

25. Oktober. Das englische Geschwader bei Nieuport zum Rückzug gezwungen.

Blauer Engel, Aue.

Dienstag, den 8. November

Großes vaterländisches Konzert

in den unteren Saalräumen.

Anfang 8 Uhr abends.

Um gütigen Zuspruch bitten

W. Woz. Die gesamte Stadtkapelle.

Eine Ladung weiße mehrläufige

Speisekartoffeln

und eine Ladung Dabersehe extra feine empfiehlt zu billigem Tagesspreis

Oswin Heinert.

Import Export

Wir bieten durch unsere Verkäufe nach: Italien und Holland, sowie umgekehrt, rasche und billige Verladungsgelegenheiten nach und von Spanien, Portugal, Griechenland, der Levante, Nord-, Süd- und Zentral-Amerika, sowie Australien und beiden See- und Kriegs-Versicherung ein.

Unsere Antwerpener Filiale ist wieder eröffnet. — Der deutsche Geschäftsführer führt nächster Tage nach dort und empfiehlt sich zur Wahrung der Interessen deutscher Kaufleute zur Nachforschung nach Gütern usw. —

Büschritten und Anfragen sind abzurichten an:

Internationale Transport-Gesellschaft
Gebrüder Gondrand A.-G.
Filiale Leipzig.

Alte Reparaturen

an Näh- und Schreibmaschinen sowie an Brillen- und Tafelwagen werden sofort billigst und sachgemäß ausgeführt von Max Bitterlich, Mechaniker, Reichsstr. 38. Dasselbe stehen 5 Stück wenig gebrauchte Nähmaschinen wegen Platzmangel billigst zum Verkauf.

Schokolade in Feldpostbriefen

wieder eingetroffen

Wettin-Drogerie.

Metallobetten an Private. Metallfrei. Holzrahmenmatratze, Kinderbetten. Elsenmöbelfabrik, Sudh. i. Thür.

Stube und Kammer 2 möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erst. in der Geschäftsstelle des Auer Tagebl.

mit Mittagsküche sofort zu vermieten. Zu erst. im Auer Tagebl.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Redakteur Fritz Henckel.

Dreizehnte Quittung über die für das Rote Kreuz bei der Stadtkasse zu Aue eingegangenen Spenden.

Therese Friedrich	2.— M.
Ingenieur Gotthold Puschmann	20.— "
Realschüler Albert Adner	1.— "
Bund deutsch. Militäranwärter, Vereinigte	10.— "
Johanne Große	5.— "
Schulgeld durch Rechtsanw. Dr. Gillian	25.— "
Sägewerksbesitzer Emil Tauber	50.— "
Sal. Nebenglockennehmer Reiße	10.— "
E. R.	1.— "
Ratsdiener Lippold	2.— "
Rommertierat Gantenberg	50.— "
Realschuloberlehrer Hentschel	15.— "
Summe der dreizehnten Quittung:	191.— M.
Summe der übrigen Quittungen:	8796.46
Summe:	8987.46 M.

Um weitere Gaben wird gebeten.

Achtung!

Morgen und übermorgen treffen 400 Bentner seines

Speisekartoffeln

ein. Bentner Mark 3.80 ab Bahnhof Boden.

R. Fröhlich.

Grabkränze

empfiehlt
Blumenfabrik Emil Georgi.

Taschenlampen

und Ersatzbatterien für die Vaterlandsverteidiger in grosser Auswahl empfiehlt

Paul Ritter, Aue,

Wettinerstr. 23.

Restaurant und Café Roland.

Neu eröffnet!

Um gütigen Besuch bitten Walter Losse,

früher Oberkellner im Hotel Stadtpark.

Kriegs-Schokolade

Zur Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehlt

g. Tafel-Schokolade zum Essen.

Feldpostbriefe

ca. 250 Gramm brutto

einschl. Porto M. 1.00,

bei Selbstversendung ohne

Porto so Pfg., so lange der

Vorort nicht in meinen Filialen

Schneidersstr. 8 u. Wettiner-

str. 11 und gabst Richard

Selbmann, Dresden, Tel. 12.

Stube und Kammer

sofort ob. später zu vermieten.

Naturheil-Märkte, Wettinerstr. 48.

Grätzl-Papststraße 81, vor.

Hautjuden

Durch ein halbes St. Zunders Patent-Medizinal-Seife habe ich das Ungeziefer völlig besiegt. S. S.,

Bologn.-Serg. (In drei Stärken à 50 Pf., St. 1. - u. St. 1.50.)

Dazu Zinkoxyd-Creme, à 50 u.

75 Pf. In Use bei Curt Simon,

Drogerie, in der Adler-Apotheke,

in G. E. Kunze's Apotheke, bei

Herrn. Heimer, Drogerie, Erler

& Co., Nach., Drogerie, und